

**Zu den zahlreichen Krisen.**

## Wann spart Politik bei sich selbst?

In diesen Tagen sind die vielen Katastrophenmeldungen oft nur schwer zu ertragen. Putins Krieg in der Ukraine, Inflation, Corona-Pandemie, staatliche Verschuldung, Flüchtlingsprobleme, Klimakrise, Energiekrise – soll ich weiter aufzählen?

Unsere Bundespolitikerinnen und -politiker erklären viel, fragen sogar zurück, diskutieren miteinander, machen Lösungsvorschläge und sie sagen: Wir alle müssen die Folgen ertragen, müssen sparen und den Gürtel enger schnallen. Dabei fehlt mir ein wich-

tiger Hinweis: Wann fängt die Politik an, bei sich selbst zu sparen?

Beispiel gefällig? Wir brauchen keinen aufgeblähten Bundestag, wir brauchen keine 16 Bundesländer mit ihren Ministerialbürokratien (könnte man nicht wenigstens einige Bundesländer zusammenfassen?). Wir brauchen keine aufgeblähte Verwaltung, die ihre Aufgaben mit vielen bürokratischen Hürden erledigen. Brauchen wir wirklich die Vielzahl von sogenannten Fachgutachten, die Kosten in Millionenhöhe verursachen, während gleichzeitig hochbezahlte sogenannte Fachleute in den Referaten der Ministerien sitzen? Soll ich weiter auflisten, wo und wie unser Staat große Milliardensummen

sinnvoll einsparen könnte? Ich habe immer mehr den Eindruck, dass unsere Berufspolitikerinnen und -politiker Wasser predigen und Wein trinken. Die Armut nimmt in unserem Land sprunghaft zu und spaltet die Gesellschaft. Das Oligopol der Parteien in unserem Land zaubert immer neue Pöstchen und teure „Ehrenämter“ für verdiente Mitglieder hervor. Für mich steht fest: Unsere Demokratie leidet an dieser Krankheit und ich sehe keinen Arzt, der das heilen könnte. Die „Politikverdrossenheit“ und „Wahlmüdigkeit“ ist in Wahrheit eine Krise der sogenannten Volksvertreter.

*Kurt Mehler  
Mainz*

**»Die „Politikverdrossenheit“ und „Wahlmüdigkeit“ ist in Wahrheit eine Krise der sogenannten Volksvertreter.«**

Kurt Mehler

